

Programm

Jan Antonin Koželuh 1738 - 1814 Sinfonia aus der Oper Alessandro nell'Indie

Allegro assai
Andantino
Presto

Julius Rietz 1812 - 1877 Konzertstück op. 33 für Oboe und Orchester

Andante sostenuto
Intermezzo
Finale

Anton Reicha 1770 - 1836 Scène für Englischhorn und Orchester

Allegro moderato – Récitatif ou chant non mesuré
Allegro

Joseph Haydn 1732 - 1809 Sinfonie Nr. 99

Adagio – Vivace assai
Adagio
Menuetto: Allegretto
Finale: Vivace

Eintritt frei. Auf Ihre grosszügige Unterstützung in der Kollekte sind wir aber angewiesen und danken Ihnen dafür herzlich.

Zeitumstände

Die Werke unseres Programms stammen aus der Zeit von 1769 bis 1856. Europa erlebt eine unruhige Epoche mit verschiedenen regionalen Kriegen und wechselnden Bündnissen. Gleichzeitig weht die Aufklärung als geistige Bewegung durch die Länder. 1789 explodiert die französische Revolution. Napoleon scheidert. Der Wienerkongress ordnet Europa neu. Der Adel verliert seine Macht – das Bürgertum übernimmt.

Komponisten und Werke

Jan Antonin Koželuh wurde in Böhmen geboren. In seiner musikalischen Ausbildung kam er später nach Prag, dann nach Wien, wo er Schüler von Gluck und von Salieri war. Er wurde Kapellmeister in Prag in der Kirche St. Veit. Sein musikalischer Schwerpunkt lag deshalb auf der geistlichen Musik, doch hat er auch zwei Bläserkonzerte und zwei Opern komponiert, so 1769 „Alessandro nell'Indie“.

Das Libretto dieser Oper war sehr populär; es wurde nicht weniger als 78 Mal vertont, u.a. von Händel, Gluck, J.C. Bach, Cherubini. Koželuh's dreisätziges „Sinfonia“ mit den Tempi schnell – langsam – schnell hatte die Funktion der Ouvertüre.

Julius Rietz, im heutigen Konzertleben zu Unrecht fast vergessen, war Cellist, Komponist und Dirigent. Er lernte früh Mendelssohn kennen, der ihn 1834 ans Theater in Düsseldorf berief. Er wurde dort Mendelssohns Nachfolger. Ab 1860 wirkte er in Dresden.

Rietz komponierte u.a. Opern, zwei Cellokonzerte, ein Streichquartett, eine Concertante für Bläserquintett sowie das Konzertstück op. 33 für Oboe und grosses Orchester. Für Oboisten ist dieses Werk das wohl bedeutendste Oboenkonzert aus der romantischen Epoche. Das dreisätziges Konzertstück in f-moll atmet unverkennbar den Geist Mendelssohns. Es ist reich an farbiger Harmonik und kühnen Modulationen in entfernteren Tonarten. Während das einleitende Andante sostenuto noch weitgehend im düsteren, auch schwermütigen f-moll gehalten ist, schwenkt Rietz im folgenden Intermezzo neben dramatischen Passagen wiederholt nach heiteren Dur-Tonarten, um dann im abschliessenden Finale endgültig im versöhnlichen, spritzigen F-Dur anzukommen. Das Werk ist aber geprägt durch eine tiefgründige, melancholische Grundstimmung, in der die zu dieser Zeit beliebte Virtuosität ganz im Dienste der musikalischen Aussage steht. (Text: Kurt Meier)

Anton Reicha, geboren in Prag, erhielt schon früh eine musikalische Ausbildung durch den Cellisten Joseph Reicha, seinen Onkel. Er wurde 1785 Flötist in der Bonner Hofkapelle. Dort lernte er auch Beethoven kennen, der Bratsche spielte. Nach längeren Aufenthalten in Hamburg und Paris übersiedelte er 1802 nach Wien, wo er die Bekanntschaft mit Beethoven erneuerte und Freund und Schüler von Haydn und Salieri wurde. 1808 liess er sich allerdings erneut in Paris nieder; zehn Jahre später wurde er Professor am Pariser Konservatorium. Unter seinen vielen Werken sind heute vor allem noch seine 24 Bläserquintette bekannt, die zu den wertvollsten der Gattung gehören.

Die Scène für Englischhorn und grosses Orchester ist eines der wenigen konzertanten Werke für dieses Instrument. Es ist in Form einer Gesangsszene geschrieben: Einer durch rezitativische Passagen unterbrochenen, feurigen Einleitung folgt eine Arie in Rondoform mit gefälligem, eingängigem Thema, ein richtiger Gassenhauer. In diesem kurzweiligen Stück zeigt Reicha seine profunde Kenntnis der bläserischen Möglichkeiten in der ganzen Ausdrucksskala. (Text: Kurt Meier)

Joseph Haydn, einer der bekanntesten Musiker der Wiener Klassik, kam bereits mit acht Jahren als Chorknabe nach Wien. Erwachsen lebte er dort rund 10 Jahre als freischaffender Musiker, bis er dann 1761 bei der reichen Familie Esterhazy eine feste Stelle als Kapellmeister antrat. Sein Ruf als Komponist und Lehrer wuchs stetig. Ab 1781 war er freundschaftlich mit Mozart verbunden; Beethoven gehörte zu seinen Schülern. Nach einer sehr erfolgreichen Konzertreise nach Paris folgten 1791 – 1795 zwei triumphale Aufenthalte in London. Die Sinfonie Nr. 99 gehört zur letzten Gruppe der Londoner Sinfonien, komponiert in Wien, aber uraufgeführt 1794 in London. Es ist seine erste Sinfonie, in der er durchwegs die Klarinetten zur Vervollständigung des Bläserklangs einsetzt

Haydns Werkverzeichnis weist 107 Sinfonien auf, von denen die frühen häufig noch dreisätzig sind. Bald aber setzt sich die viersätziges Form durch, wie sie in Nr. 99 gegeben ist. Der erste Satz beginnt mit einer langsamen Einleitung, die vom schnellen Hauptthema gefolgt ist. Als dritter Satz wird nun ein Menuett mit Trio eingeschoben, den Abschluss macht ein rasanter vierter Satz. Meisterhaft setzt Haydn alle verfügbaren Elemente ein, voller Phantasie und nie formell. Von Koželuh's Sinfonia zu Haydns Nr. 99 spannt sich ein Bogen, der die Entwicklung der Sinfonie beispielhaft nachzeichnet.

Kurt Meier stammt aus einer musikalisch sehr aktiven Familie und erhielt seit dem 12. Altersjahr Oboenunterricht am Konservatorium Zürich. Neben seiner musikalischen Ausbildung studierte er ausserdem Experimentalphysik an der Universität Zürich und schloss dieses Studium mit Diplom ab, bevor er sich ganz der Musik zuwandte. An der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg i.Br. beendete er sein Musikstudium mit dem Solistendiplom bei Heinz Holliger.



Kurt Meier entfaltet eine rege Konzerttätigkeit als Solist sowie als Kammermusiker im In- und Ausland. Während 35 Jahren war er Solo-Oboist des Zürcher Kammerorchesters. Tournéeen als Solist mit Orchestern führten ihn durch viele Länder. Zahlreiche CD- und Radioaufnahmen, mit etlichen Ersteinspielungen und Uraufführungen, ergänzen seine Konzerttätigkeit.

An der Musikhochschule Luzern war Kurt Meier Professor für Oboe. Beim Amadeus Verlag in Winterthur betreut er als Herausgeber die Veröffentlichung von wertvollen Werken, insbesondere der Bläserliteratur. Er hat viele vergessene Werke der Oboenliteratur durch intensive Recherche wieder entdeckt, in Konzerten und CD-Einspielungen zum Leben erweckt und durch die Herausgabe beim Amadeus Verlag - oft als Erstdruck - zugänglich gemacht.

Grosse Beachtung in Fachkreisen und der Musikwelt findet seine neuste CD mit Ersteinspielungen von Oboenkonzerten von Antonio Rosetti mit dem ZKO, die gleich bei der Lancierung auf Platz 1 der Internetplattform „Oboenkonzerte-Hitparade“ landete. Von besonderem Interesse ist auch seine CD mit Ersteinspielungen von „Virtuosen Oboenkonzerten der Mannheimerschule“ mit der Northern Sinfonia of England, die schon wiederholt nachgepresst werden musste.

[Alle CDs sind erhältlich bei kurt.w.meier@bluewin.ch]

Unterstützt durch



Wir danken der Zürcher Kantonalbank für den Druck der Programme

Leonardo Muzii wuchs in Neapel auf und lebt heute mit seiner Familie in Basel. Nach dem Abitur und einem Blockflötenstudium in Rotterdam schloss er mit dem Solistendiplom ab. Ein Stipendium ermöglichte ihm die Weiterbildung in historischer Aufführungspraxis an der Schola Cantorum Basiliensis. Ab 2000 wurde das Dirigieren zu Leonardo Muzii's Haupttätigkeit.



Er sammelte Erfahrungen mit zahlreichen Amateur- und Berufsorchestern und verfügt über ein weites Netz von Verbindungen zu renommierten Solisten. Die Begegnungen mit den Dirigenten Bernard Haitink, Jonathan Nott, Jorma Panula und dem Komponisten Peter Eötvös waren für seine Entwicklung äusserst wichtig. 2013 gründete er die Camerata Rousseau, ein Orchester, welches immer wieder wagt, originelle und neu entdeckte klassische Werke auf historischen Instrumenten zur Aufführung zu bringen.

Ein besonderes Anliegen für Leonardo Muzii ist die Förderung begabter junger Musiker.

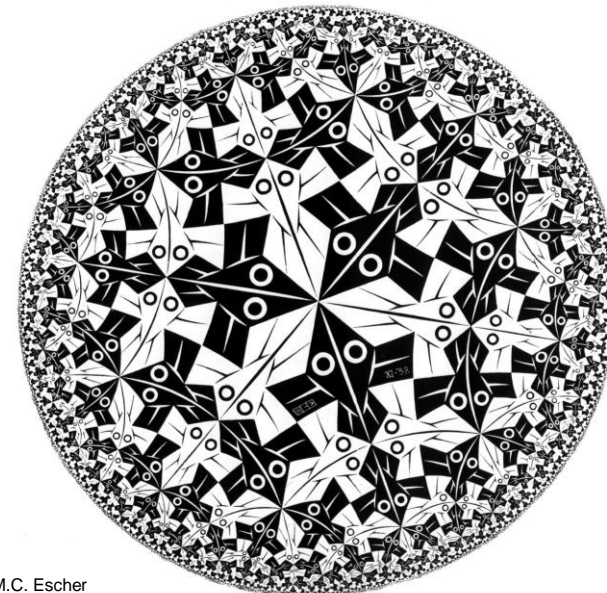
In eigener Sache:

Im Orchester Wallisellen, gegründet vor 65 Jahren, spielen gegen 50 Liebhabermusiker unter professioneller Leitung und unterstützt durch den jungen Berufsgeiger **Máté Visky** als Konzertmeister. Jährlich werden zwei Konzertprogramme erarbeitet. – Wenn Sie über solide Grundkenntnisse verfügen und Freude am gemeinsamen Musizieren haben, sind Sie bei uns herzlich willkommen. Weitere Auskünfte unter www.orchester-wallisellen.ch oder direkt bei der Präsidentin Kathrin Scognamiglio über Mail: kscognamiglio@bluewin.ch.

Das Orchester dankt der politischen Gemeinde Wallisellen für bedeutende finanzielle Beiträge. Den reformierten Kirchgemeinden Oberglatt und Effretikon sowie der katholischen Pfarrgemeinde Wallisellen danken wir für das Überlassen ihrer Kirchen zur Aufführung. Ein besonderer Dank geht zudem an das Alterszentrum Wägelwiesen, wo wir unsere wöchentlichen Proben abhalten dürfen. Auch unserem treuen Freundeskreis danken wir herzlich für die verlässliche Unterstützung.

Orchester Wallisellen Herbstkonzert

Leonardo Muzii, Leitung
Kurt Meier, Oboe und Englischhorn



M.C. Escher

Oberglatt, Samstag, 22. September 2018, 19.30 Uhr
Reformierte Kirche, Rümlangstrasse 5
im Rahmen von „K&K – Kirche und Kunst“
Unser 40. Konzert in Oberglatt!

Wallisellen, Sonntag, 23. September 2018, 17.00 Uhr
Katholische Kirche, Alpenstrasse 5

Effretikon, Samstag, 29. September 2018, 19.30 Uhr
Reformierte Kirche, Rebbuckstrasse 1